

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 70 (2008)
Heft: 5: Frauen und Männer im Lehrberuf

Artikel: Aktion Männer in den Lehrberuf
Autor: Locher Benguerel, Sandra / Thöny, Ueli
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktion Männer in den Lehrberuf

«Aktion Männer in den Lehrberuf», so lautet der Titel des Grobkonzepts von Ueli Thöny, mit dem er eine «Schnupperlehre in der Schule» für Berufsschulabsolventen anbietet. Im folgenden Interview erklärt er seine Beweggründe.

INTERVIEW VON SANDRA LOCHER BENGUEREL

Weshalb hast du dich für den Beruf als Primarlehrer entschieden?
Ich bin ein Spätberufener. Zuerst machte ich eine Lehre als Heizungszeichner. 1971 bestand ich die Aufnahmeprüfung für das Technikum in Luzern. Doch es kam anders: Ich machte auch die Aufnahmeprüfung für den Lehramtskurs. Mir standen zwei Türen offen. Ich entschied mich für Lehrer. Denn einerseits war der Zeitgeist wichtig für mich. Ich spürte eine grosse Motivation, etwas Sinnvolles zu tun und verändernd wirken zu können. Andererseits hatte ich Freude an den Kindern und hatte das Gefühl, ich hätte auch die Intuition für die Arbeit mit ihnen.

Hat sich für dich seit deinem Berufseinstieg der Frauen- und Männeranteil in Primarschulteams merklich geändert?
Ich begann 1986 in Pany mit dem Unterrichten. Damals waren wir elf Männer und zwei Frauen. Im Laufe der Jahre gingen immer mehr Männer weg und diese wurden durch Frauen ersetzt. Ich sagte dem Schulrat, sie sollten mit einer entsprechenden Personalplanung darauf achten, dass mittelfristig auch wieder Männer im Team sein würden. Heute ist es genau anders rum, im Team sind wir noch zwei Männer und elf Frauen.

Wie wurdest du auf das Thema «Frauen und Männer im Lehrberuf» aufmerksam?
Für mich wurde es schwieriger im Team zu arbeiten, weil mir die Kollegen fehlten. Ich bin eher männerorientiert. Ich fühlte mich alleine. Dabei bin ich über mich erschrocken. Ich fragte mich, was denn

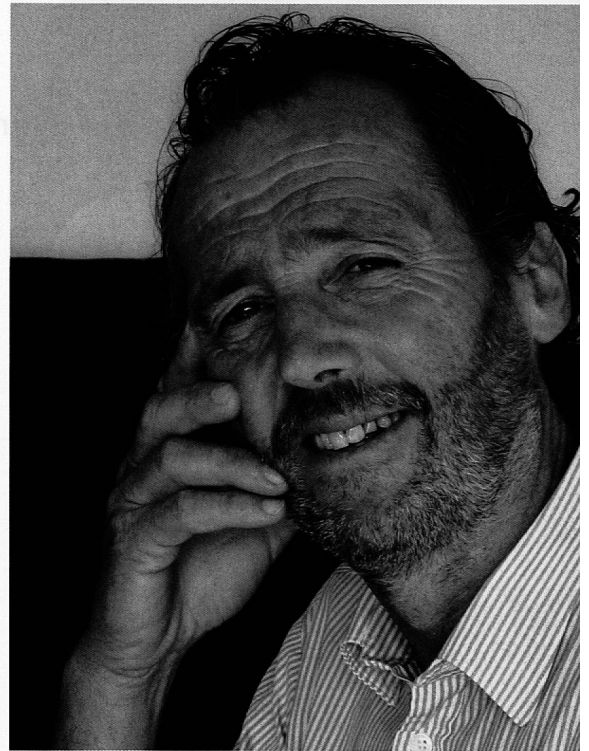
mit diesem Beruf los sei. Ich fragte auch in meinem Umfeld herum und dort wurde meine Wahrnehmung bestätigt.

Weshalb findest du es wichtig, dass beide Geschlechter ausgeglichen vertreten sind?

Ich finde es wichtig wegen den Knaben. Sie sollen sich mit der Männerrolle identifizieren können. Sie sollen imitieren und reflektieren können. Trotzdem, ich empfinde es als angenehm, wenn Frauen auch dabei sind. Dies habe ich auch immer unterstützt, doch plötzlich schwappte es über. An der PH sind heute fast nur Frauen. Ideal wäre Job-Sharing: Frau und Mann teilen sich eine Stelle, damit wären beide Geschlechter gleich vertreten.

Welches war deine Motivation, dich dieser Thematik konkret anzunehmen?
Ich bin ein Machertyp. Es liegt in meinem Wesen, ich wollte nicht jammern, sondern etwas in diese Richtung verändern. Taten statt Worte ist mein Motto. Ich wollte mit diesem Thema in die Öffentlichkeit. Ich dachte mir, jetzt müssen wir etwas von der Front aus tun und nicht nur wissenschaftliche Berichte abwarten. Dazu kam, dass ich als älterer Lehrer zeitliche Kapazitäten hatte.

Welches war der nächste Schritt?
Ich überlegte mir, wie ich vorgehen sollte. Dabei erinnerte ich mich an «Schnuppertage» aus der Berufslehre. Ich wollte Erwachsenen diese Gelegenheit geben.



Welche Grundidee verfolgst du mit deiner Idee?

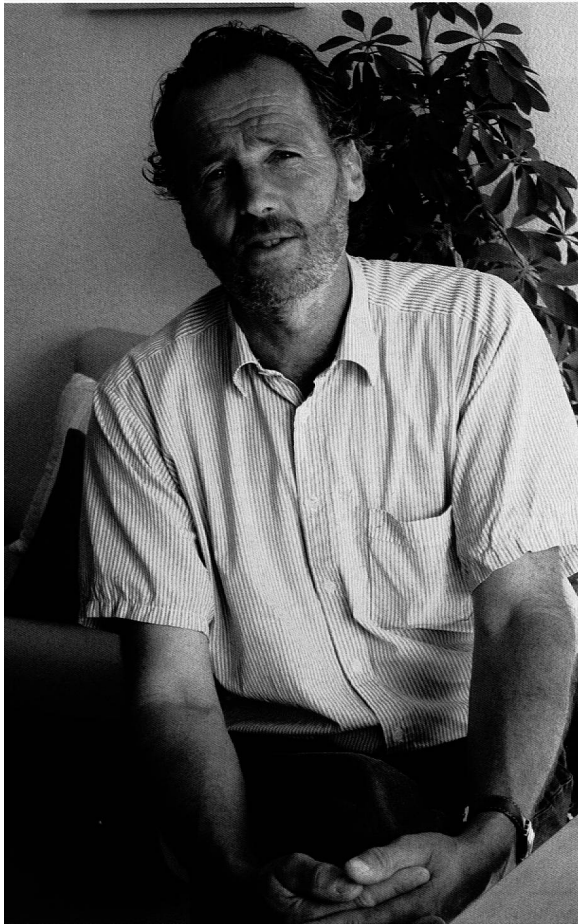
Ich möchte Leute aus dem Berufsleben ansprechen. Dabei spielt sicher mein persönlicher Bildungsweg eine grosse Rolle. Heute kommen viele mit einem grossen kognitiven Hintergrund zum Lehrberuf. Ich möchte hauptsächlich diejenigen ansprechen, die Quereinsteiger sind. Ich formuliere es extrem: als Mann will ich Männer ansprechen. In technischen Berufsmaturitäten hat es fast nur Männer. Ich hole diese mit einem Stand in den Berufsschulen ab.

Was bezweckst du mit deiner Idee? Was erwartest du davon?

Ich möchte in den Berufsmittelschulen für den Lehrberuf Interesse wecken und die Möglichkeit für ein Arbeitsfeld im Bildungssektor zeigen. Berufsspar-

Aktion Männer in den Lehrberuf

Aktion Männer in den Lehrberuf, so lautet der Titel der Grossaktion von Ueli Thöny, mit dem er eine «Schnupperlehre in der Schule für Berufsschulabsolventen anbietet. Im folgenden Interview



ten im technischen Bereich werben professionell. Weshalb wird nicht auch für den Bildungssektor geworben? Ich bin überzeugt, dass Absolventen einer Berufslehre auf zweitem Bildungsweg gute Lehrpersonen werden. Ich möchte sie auf diese Möglichkeit aufmerksam machen. Der Lehrberuf bietet sehr viel, gerade für Leute, die auf dem zweiten Bildungsweg kommen und vielseitige Kompetenzen haben. Diese Männer möchte ich für die Schule gewinnen. Dabei biete ich eine «Schnupperlehre in der Schule» an.

Wie setzt du das Konzept um?

Zuerst habe ich beim LEGR, EKUD und an der PH um ideelle Unterstützung angefragt und diese auch von allen

Seiten erhalten. Als nächstes suchte ich operative Unterstützung beim Schulrat, ob ich «Schnuppertage» anbieten dürfe. Dann fragte ich die PHGR konkret um Unterstützung für die Standaktion, die in der Gewerbeschule im November 2008 geplant ist. Das Gespräch habe ich mit der Gewerbeschule aufgenommen, auch sie sind einverstanden. Sie gaben die Bewilligung für den Stand.

Ich stelle mir das so vor, dass an diesem Stand zwei Studenten der PHGR Auskunft geben und jemand von den Dozierenden der PH anwesend ist, um den Studiengang zu erklären. Ich würde an diesem Stand das Angebot von «Schnuppertagen» in meinem Schulzimmer vorstellen. Als nächstes steht noch Pressearbeit und die konkrete Ausgestaltung des Standes an.

Dürfen auch Frauen an den Stand kommen und sich für «Schnuppertage» anmelden?
Natürlich!

Was erhoffst du dir von der Standaktion im November?

Ich erwarte, dass in der Zeitspanne von Dezember bis Januar drei Leute zu mir «schnuppern» kommen. Eigentlich möchte ich in einem Jahr sagen können; drei Männer gehen dank meinem Konzept an die PHGR. Das wäre super, und ich könnte sagen, dass es sich gelohnt hat. Das würde sich dann weiter herumsprechen. Ein Nachahmereffekt wäre der Erfolg Nummer zwei. Die Vision wäre dann, dass das «Schnupperpraktikum» institutionalisiert würde.

Wie es sich dann wirklich weiterentwickelt, ist situativ. Dies ist offen für mich. Es sollte wirklich etwas bewirken.

Hast du weitere Ideen, wie der Frauen- und Männeranteil im Lehrberuf wieder ausgeglichen werden könnte?

Die Medien könnten im Sinne einer grossen Kampagne das Thema aufnehmen und damit dieses breit in die Erinnerung der Gesellschaft rufen.

Was kann die Politik/Gesellschaft tun, um wieder mehr Männer für den Lehrberuf zu gewinnen?

Für mich hat eine gewerkschaftliche Forderung erste Priorität. Es braucht eine finanzielle Perspektive. Nach einem Hochschulabschluss muss der Lohn gut sein. Der Einstiegslohn muss dringend der Wirtschaft angepasst werden. Damit es sich finanziell lohnt, sollte ein Klassenlehrer 100% angestellt werden. Lehrpersonen selber sollten «Trauerarbeit» leisten, und sich überlegen, weshalb unser Beruf auf dem jetzigen Stand ist. Unser Beruf wurde zum Spielball. Die Rolle der Lehrperson in der Gesellschaft sollte wieder gestärkt werden. Lehrpersonen sollten nach aussen selbstbewusster auftreten und ihren Job besser verkaufen.

Würdest du diesen Beruf heute wieder wählen?

Es war auf jeden Fall die richtige Entscheidung. Für mich ist Lehrer auch nach 30 Jahren noch mein Traumberuf, einfach ein super Job. Soviel Lustiges, Abwechslungsreiches und Herausforderndes bietet nicht so schnell ein anderer Beruf. Ich habe vielfältige Möglichkeiten, mich zu entfalten. Dabei schätze ich an meinem Beruf auch die Ergänzung mit meinem Hobby, dem Bauern.

Vielen Dank für das Gespräch!